

**DJANE PIERRE CISEAUX.** In den Lokalen Flex, Loft, in der Pratersauna sowie am Badeschiff sorgt die 27-Jährige aus Vorarlberg für coole Partystimmung.



## GLOSSAR

Als DJ muss man auch die wichtigsten Begriffe aus dem Musikbusiness gut kennen. NEWS SCHULE erklärt hier die Grundbegriffe:

**BEATMATCHING.** Was ganz nach einem Schlagabtausch klingt, ist eigentlich völlig harmlos. Denn darunter versteht man in der Praxis die Synchronisation zweier Tracks.

**SCRATCHING.** Ihr fragt euch, warum der DJ immer die Platten dreht? Logische Erklärung: Mit dem „Scratching“ kann er Töne erzeugen – durch das Hin- und her-Bewegen einer laufenden Platte.

**JUGGLING.** Das ist die Manipulation zweier Platten, mit der ein neuer Rhythmus erzeugt wird. Wie durch Zauberhand entsteht ein neuer Sound.

**SPINNING.** Nein, damit ist nicht das Radtraining gemeint. Im DJ-Fachjargon bezeichnet dieser Ausdruck das Drehen oder Zurückziehen einer Platte.

**T**racks werden geschickt kombiniert, Beats perfekt aufeinander abgestimmt, der Bass vibriert durch den Körper, das Publikum tobt – und der DJ ist glücklich. Wem dieses Bild Gänsehaut bereitet, der sollte unbedingt weiterlesen: Denn professionelles Auflegen als Discjockey kann gelernt werden und muss kein Traum bleiben.

„Die Grundlagen kann man jedem beibringen“, weiß Felix Teichmann. Vor sechs Jahren gründete er „DJ Sound Austria“ – die größte professionelle DJ-Ausbildung in Österreich. Teichmann war stets an elektronischer Musik interessiert und hat sich das Auflegen selbst beigebracht. Unter dem Künstlernamen DJ „Christoph T.“ war er sogar schon Support-Act von Superstar David Guetta. Nun zeigt er seinen Schülern, dass Auflegen mehr ist, als bloß Platten drehen zu lassen. Vorwissen ist keines erforderlich. Was man aber sehr wohl mitbringen sollte: „Motivation, gute Laune und eigene Musik, mit der man arbeiten kann“. Schüchternheit oder Arroganz sind fehl am Platz (siehe Tipps rechte Seite).

**Die Voraussetzungen.** Doch was muss ein Discjockey nun alles können? Das Wichtigste: Er sollte möglichst vielseitig sein. Darauf

zielt auch der Workshop von DJ Sound ab: Beatmatching – die Kombination von zwei Tracks – steht im Mittelpunkt. Rundherum werden Musiklehre, Rhythmik und technisches Know-how vermittelt. Und natürlich wird auch in die Praxis geschneppert: Teichmann nimmt seine Schüler schon mal in die Clubs mit. Bis man selbst die Discos rocken kann, braucht es allerdings Übung. Im Vergleich zu Showgrößen wie Guetta oder Avicii hält sich auch die Gagenhöhe anfangs eher in Grenzen – 150 Euro pro Abend sind üblich.

Nicht zu vergessen ist die große Verantwortung. „Man ist Alleinunterhalter“, so Teichmann. Und dafür zuständig, „die Leute im Club zu halten“. Dabei muss man sich auf jeden Fall nach dem Geschmack des Publikums richten. Wobei alle Musikrichtungen gemixt werden können. „Ich hatte einen 63-jährigen Schüler, der mit Schlager- und Volksmusik arbeitet“, lacht Teichmann. Der Jüngste war erst zehn Jahre alt. Der Traum, die Massen zu begeistern, zieht sich durch alle Altersschichten und hat auch die junge DJane Pierre Ciseaux erfasst, die mittlerweile in angesagten Clubs auflegt. Ihre Motivation: „Ich wollte mein tolles Gefühl beim Musikhören mit anderen teilen.“

L. M., M. B.